

Fortschreiten psychedelischer Behandlungen

Pflegefachpersonen als zentrale Akteur_innen

Andrew Penn

Mein Name ist Andrew Penn, ich bin Mitbegründer der Organisation OPENurses (Organization of Psychedelic and Entheogenic Nurses) mit Sitz in den Vereinigten Staaten. Soweit wir wissen, ist dies die weltweit größte Berufsorganisation, die die Interessen von Pflegefachpersonen im Bereich psychedelischer Behandlungen vertritt. Gegründet wurde OPENurses im Jahr 2020 von vier Pflegefachpersonen, die das Zertifikatsprogramm *Psychedelic Therapy and Research* am California Institute for Integral Studies (CIIS/CPTR) im Jahr 2017 abgeschlossen hatten.

OPENurses verfolgt das Ziel, evidenzbasierte Standards für pflegerisches Handeln in psychedelisch-assistierte Therapien (PAT) zu etablieren. Dazu gehören die Entwicklung einer klaren Definition professioneller Begleitung, die Formulierung eines Ethik- und Verhaltenskodex, die Förderung kontinuierlicher Fortbildung und der Aufbau eines internationalen Netzwerks von Pflegefachpersonen.

Um die Rolle der Pflege in der PAT zu stärken, setzt sich OPENurses für entsprechende politische Veränderungen ein. In einer monatlichen Online-Interviewreihe werden Pflegefachpersonen vorgestellt, die bereits aktiv in Forschung und Praxis zu Psychedelika tätig sind. Zusätzlich arbeitet OPENurses am Aufbau regionaler Strukturen.

Darüber hinaus war ich an mehreren Studien zu PAT an der University of California, San Francisco beteiligt, unter anderem als Co-Principal-Investigator in einer Phase-II-Studie zu Psilocybin bei schweren Depressionen,



die von der Usona Foundation gesponsert wurde. In dieser Rolle hatte ich die medizinische Aufsicht und war für die physische und psychische Sicherheit der Teilnehmenden verantwortlich. Gleichzeitig arbeitete ich als Therapeut in mehreren Studien und konnte dadurch praktische Erfahrung in der PAT im Forschungskontext sammeln. In diesen ganztägigen Sitzungen wurde mir unmittelbar bewusst, wie heilsam Fürsorge und Präsenz an sich sein können und wie sehr Patient_innen in veränderten Bewusstseinszuständen von der Anwesenheit einer Pflegefachperson profitieren.

Die Rolle der Pflege bringt eine eigene komplementäre Perspektive in die Praxis der PAT ein. Sie ergänzt und bereichert die bisherigen Ansätze, die bislang vorwiegend von Psychotherapeut_innen und Psychiater_innen geprägt waren. Pflegefachpersonen sind darin geübt, über längere Zeit aufmerksam und präsent zu bleiben. Sie begleiten Prozesse mit Ruhe und Achtsamkeit, und ermöglichen, dass sich Psychedelika-Erfahrungen natürlich entfalten können. Darüber hinaus übernehmen sie die Verantwortung für die körperliche Sicherheit und das Wohlbefinden der Patient_innen.

Die Bedeutung der Pflege zeigte sich bereits in den 1950er- und 1960er-Jahren, als Pflegefachpersonen aktiv an den frühen LSD-Behandlungen mitwirkten. Die kanadische Pflegefachperson Kay Parley beschrieb ihre Erfahrungen in der psychiatrischen Klinik in Weyburn [Kanada], wo sie gemeinsam mit Dr. Humphrey Osmond

Was ist zu diesem Thema bereits bekannt?

Psychedelisch assistierte Therapie (PAT) wurde bisher vorwiegend von Psychotherapeut_innen geprägt, obwohl die Pflege schon in den 1950er-Jahren eine wichtige Rolle einnahm.

Wie wird eine neue Perspektive eingebracht?

Pflegefachpersonen bringen mit Präsenz, Fürsorge und Beziehungsgestaltung eine eigenständige und wichtige Perspektive in die PAT ein, gestützt auf Pflege-theorien wie Peplau und Watson.

Was sind die Auswirkungen auf die Praxis

Pflegefachpersonen werden zukünftig in PAT stärker eingebunden und ausgebildet werden, um Sicherheit, Beziehung und Genesungsprozesse zu fördern.



Patient_innen mit LSD behandelte. In ihrem Artikel *Supporting the Patient on LSD Day* im *American Journal of Nursing* (1964) schilderte sie:

„Sie begeben sich auf eine Reise, ohne Gepäck, ohne Ziel und ohne Kompass. Deshalb bin ich hier. Ich kann nicht mit Ihnen gehen, aber ich bin Ihr Anker. Wo immer Sie hingehen, Sie werden mich sehen können. Ich bin die Pflegefachperson, die an Ihrem Bett sitzt, Notizen macht und Ihre Musik spielt. Sie verlieren nie den Kontakt zu mir. Wenn Sie mich sehen, wissen Sie, dass Sie wirklich im Krankenhaus sind und dass Sie gegen vier Uhr wieder zurückkehren werden. Ich werde Ihnen Signale senden, um Sie zu ermutigen, Ihre innere Welt zu erforschen und Orte aufzusuchen, die Sie wiedersehen wollten“ (Parley, 1964, S. 80).

Diese Beschreibung erinnert an die beruhigende Präsenz einer Geburtshelferin, die einer Gebärenden Sicherheit gibt, oder an eine Palliativpflegefachperson, die Sterbenden in ihrem natürlichen Übergangsprozess begleitet und mit ihrer fürsorglichen Präsenz bis zum Ende bleibt.

Pflegetheorien in der PAT

Zunehmend wird die Praxis der PAT durch pflegetheoretische Ansätze inspiriert, etwa von Hildegard Peplau oder Jean Watson (Garcia et al., 2025; Penn, Dorsen et al., 2021). Mit der weiteren Etablierung des Feldes wird es entscheidend sein, dass die pflegerische Begleitung während PAT

auf einem theoretischen Fundament ruht und kontinuierlich im Sinne neuer Erkenntnisse weiterentwickelt wird.

Diese theoretischen Ansätze beschreiben den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Patient_in und Pflegefachperson, die Entstehung einer wechselseitigen Lernbeziehung sowie die Qualität der Präsenz, die notwendig ist, um innere Heilungsprozesse zu ermöglichen (Watson, 1979; Penn, Dorsen et al., 2021). Peplaus Theorie der interpersonellen Beziehungen, ein Grundpfeiler der psychiatrischen Pflege, wird zunehmend auf die PAT angewendet, wobei die Kommunikation als zentrales Element einer Beziehung, welche Genesung unterstützt, verstanden wird (Peplau, 1952; Garcia et al., 2025).

Zentrale Akteur_innen während der PAT

Während PAT derzeit in den USA klinisch erprobt und regulatorisch vorbereitet werden, stellt sich die zentrale Frage, wie diese Therapien künftig praktisch umgesetzt werden sollen. Frühere Studien sahen die psychedelische Substanz vor allem als Verstärker psychotherapeutischer Prozesse. Neuere Untersuchungen versuchen, den Anteil an Psychotherapie zu reduzieren, um die Behandlungszeit und damit die Kosten zu verringern. Viele Fachleute betonen jedoch, dass die innere Haltung und das Setting der psychedelischen Erfahrung, einschließlich der anwesenden Personen, entscheidend für das Therapieergebnis sind.

Dieses Konzept ist weit verbreitet, wurde bisher aber kaum systematisch untersucht (eine klinische Studie dazu läuft derzeit; Carhart-Harris, 2025).

Pflegefachpersonen haben bereits in anderen Bereichen des Gesundheitswesens erlebt, wie wirtschaftliche Effizienzsteigerung zu einer Reduktion menschlicher Begleitung führen kann. So verkürzte sich etwa die postpartale Krankenhausaufenthaltsdauer nach einer vaginalen Geburt von mehreren Tagen auf oft weniger als 48 Stunden, nicht aufgrund medizinischer Erkenntnisse, sondern aus Kostengründen. Es ist zu erwarten, dass auch zukünftige PAT weniger Stunden professioneller Begleitung umfassen werden als die frühen Forschungsstudien (Mitchell et al., 2023; Griffiths et al., 2016). Dennoch wird auch bei minimalem psychotherapeutischem Anteil eine sichere, mitfühlende und kompetente Betreuung erforderlich bleiben.

Diese Rolle können Pflegefachpersonen in idealer Weise übernehmen. Sie stellen eine qualifizierte und zugleich gut integrierbare Berufsgruppe dar. Auch wenn sie selbst am Arbeitsmarkt schwer verfügbar sind, ist ihre Einbindung aufgrund ihrer professionellen Haltung, klinischen Expertise und Nähe zu Patient_innen entscheidend für die Umsetzung der PAT. Der zunehmende Mangel an Ärzt_innen und Psychotherapeut_innen verdeutlicht, dass Pflegefachpersonen nicht nur unterstützend wirken, sondern eine zentrale und eigenständige Rolle in der zukünftigen PAT einnehmen und weiter ausbauen werden.

Zudem findet der größte Teil der psychotherapeutischen Arbeit in der PAT vor und nach der eigentlichen Substanzsitzung statt. Während der akuten Wirkphase, etwa bei Psilocybin oder LSD, sind die Patient_innen meist nach innen gewandt und nur wenig interaktiv.

Pflegefachpersonen sind darin geschult, eine achtsame Präsenz zu halten, ohne unnötig zu intervenieren, gleichzeitig körperliche Sicherheit zu gewährleisten, Vitalparameter zu überwachen, Komplikationen wie Agitation, Bluthochdruck, Erbrechen oder Inkontinenz zu managen und eine sichere Umgebung aufrechtzuerhalten. Sie können angemessene körperliche Berührung einsetzen, Orientierung geben und Patient_innen in ihrem eigenen Prozess begleiten. Psychotherapeut_innen übernehmen wiederum die Bearbeitung der psychischen Themen, die zur Behandlung führen oder nach der Erfahrung auftauchen. Dieses pflegezentrierte Behandlungsmodell wurde in Penn, Phelps et al. (2021) ausführlicher beschrieben.

Mit dem Fortschreiten psychedelischer Behandlungen im medizinischen Kontext sollten Pflegefachpersonen sich aktiv für ein pflegegeleitetes Modell einsetzen. Um auf diese Zukunft vorbereitet zu sein, wurde das University Psychedelics Education Program (U-PEP) ins Leben gerufen, das Lehrende aus Pflege, Sozialarbeit, Psychotherapie und Medizin darin schult, psychedelische Inhalte in ihre Curricula zu integrieren. Wenn psychedelische Behandlungen künftig Teil der Gesundheitsversorgung wer-

den, ist es entscheidend, dass auch angehende Pflegefachpersonen Wissen über diese neuen Therapieformen erwerben, sowohl zur Weiterentwicklung der Profession als auch zur Verbesserung der klinischen Versorgung.

Literatur

- Carhart-Harris, R. (2025). *Investigating the interaction of psilocybin and context of its administration in healthy volunteers (SnS)* (NCT06626139). <https://clinicaltrials.ucsf.edu/trial/NCT06626139>
- Griffiths, R. R., Johnson, M. W., Carducci, M. A., Umbricht, A., Richards, W. A., Richards, B. D., Cosimano, M. P. & Klinedinst, M. A. (2016). Psilocybin produces substantial and sustained decreases in depression and anxiety in patients with life-threatening cancer: A randomized double-blind trial. *Journal of Psychopharmacology*, 30(12), 1181 – 1197.
- Garcia Mesquita, A. C., Teixeira, F. & Maia, L. O. (2025). Integrating holistic communication into psychedelic-assisted therapies in hospice and palliative care: An approach based on Peplau's theory. *Journal of Holistic Nursing: Official Journal of the American Holistic Nurses' Association*. <https://doi.org/10.1177/08980101251374371>
- Mitchell, J. M., Ot'alora G. M., van der Kolk, B., Shannon, S., Bogen-schutz, M., Gelfand, Y., Paleos, C., Nicholas, C. R., Quevedo, S., Balliett, B., Hamilton, S., Mithoefer, M., Kleiman, S., Parker-Guilbert, K., Tzarfaty, K., Harrison, C., de Boer, A., Doblin, R., Yazar-Klosinski, B. & MAPP2 Study Collaborator Group. (2023). MDMA-assisted therapy for moderate to severe PTSD: A randomized, placebo-controlled phase 3 trial. *Nature Medicine*, 29(10), 2473 – 2480.
- Parley K. (1964). Supporting the patient on LSD day. *American Journal of Nursing*, 64, 80 – 82.
- Penn, A. D., Dorsen, C. G., Hope, S. & Rosa, W. E. (2021). Psychedelic-assisted therapy: Emerging treatments in mental health disorders. *American Journal of Nursing*, 121(6), 2 – 8.
- Penn, A. D., Phelps, J., Rosa, W. E. & Watson, J. (2021). Psychedelic-assisted psychotherapy practices and human caring science: Toward a care-informed model of treatment. *Journal of Humanistic Psychology*, 64(4), 592 – 617.
- Peplau, H. E. (1952). *Interpersonal relations in nursing: A conceptual frame of reference for psychodynamic nursing*. G.P. Putnam's Sons.
- Watson, J. (1979). *Nursing: The philosophy and science of caring* (1st ed.). University Press of Colorado.

Übersetzung

Der Artikel wurde von Florian Wostry aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.



Andrew Penn

MSs, PMHNP (Psychiatric-Mental Health Nurse Practitioner), Professor für Pflege an der University of California, San Francisco, Mitglied des Carhart-Harris Lab, Mitbegründer der Organization of Psychedelic and Entheogenic Nurses (OPENurses.org)

andrew.penn@ucsf.edu